

Beyerdynamic überraschte uns vor Kurzem mit einer komplett neu gestalten Serie von Drum-Mikrofonen, der „Touring Gear Series“. Diese Modelle lösen damit ihre Vorgänger der Opus-Serie ab. So viel vorweg: Hier gibt es viel Qualität Made in Germany für kleines Geld.



BEYERDYNAMIC Touring Gear Mikrofone **MISSION ACCOMPLISHED**

Zum Testen schickte man uns jeweils die neuen Mikrofone für Bassdrum, Snaredrum, Rack- und Floor-Toms sowie die Cymbals. Das äußere Erscheinungsbild des einen oder anderen Mikrofons mag einem zwar bekannt vorkommen, man sollte sich jedoch nicht von diesem ersten Eindruck täuschen lassen, denn die „Touring Gear“-Serie wurde komplett neu entwickelt, selbst wenn ihr Äußeres bei einigen Modellen zumindest rein optisch an die „Opus“-Vorgänger erinnert. Kleine Schwächen dieser Reihe wurden ausgemerzt, und vor allem die Technik wurde komplett neu aufgebaut. Dadurch können die neuen TG-Modelle noch höhere Schall-

drücke verarbeiten und sind gleichzeitig empfindlicher geworden.

Möglich wird dies unter anderem durch die im eigenen Haus entwickelte, sogenannte „Sound Channeling Technology“ (SCT), mit deren Hilfe zum Beispiel der innere mechanische Aufbau so konzipiert wird, dass der Schall seinen optimalen Weg in die Kapsel findet. Mit diesem Maßnahmen kann man nämlich offensichtlich eine ganze Menge für guten Sound tun, und daher waren wir gespannt, ob die neuen TGs auch halten, was Beyerdynamic verspricht – nämlich einen exzellenten Klang.



Der Schalter für die Frequenzgangkorrektur kommt erst zum Vorschein, wenn man die Gummimanschette der Mikrofonhalterung abzieht. Nach dem Umschalten gibt's weniger Dröhnfrequenzen und noch mehr Attack.

fell-Löcher bugsieren. Außer der Farbe gibt es noch ein weiteres Unterscheidungsmerkmal, denn mit einem kleinen Schalter auf der Unterseite des Mikrofons lässt sich der Frequenzgang von „linear“ auf „frequenzkorrigiert“ umschalten. Ohne Weiteres hätte ich den Schalter gar nicht gefunden, wenn ich nicht gewusst hätte, dass er tatsächlich existiert. Denn er wird von der Gummi-Manschette verdeckt, die zur integrierten Halterung gehört. Erst wenn man diese abzieht, wird der Schalter sichtbar. Vor versehentlichem Verstellen ist er zusätzlich geschützt, denn er lässt sich nur mit einem sehr kleinen Schraubenzieher oder Stift bedienen.

Der Unterschied zum Vorgänger (der uns übrigens damals auch schon gut gefiel) liegt dann im Sound, und hier scheint sich die Forschung im Bereich der o. g. SCT-Technologie auch wirklich ausgezahlt zu haben. Beim Anhören des unkorrigierten Frequenzgangs des TG D70d kam zumindest bei mir der Wunsch nach einer Korrektur erst gar nicht auf, denn das Mikrofon produziert einen satten Bass sowie einen in einem angenehmen Frequenzbereich fein herausgearbeiteten Attack. Out-of-the-box war der Sound so wuchtig und druckvoll, wie ich es bis dato nur selten gehört habe.

Aktiviert man die integrierte Frequenzkorrektur, werden die unteren Mitten bzw. oberen Bässe ein

BASSDRUM – TG D70D

Das TG D70d kann mir dann auch auf Anhieb irgendwie bekannt vor, und tatsächlich gleicht es seinem Vorgänger Opus 99, das wir für die STICKS-Ausgabe 01:2004 getestet hatten, vom Äußeren her fast wie ein Ei dem anderen; lediglich das integrierte Schutzgitter für die Mikrofonkapsel ist hier

– genauso wie der Mikrofonkorpus – komplett in Schwarz gehalten.

Das dynamische TG D70d hat einen Durchmesser von ca. 6 cm, ist ca. 13 cm lang und liegt mit ca. 365 g Gewicht relativ schwer in der Hand. Aufgrund seines kleinen Durchmessers lässt es sich aber problemlos auch durch sehr kleine Resonanz-

LP Qube Shakers
Taking shakers to a
whole new dimension.

LP
Play the best.
LPmusic.com

Kim Thompson / Beyoncé

wenig ausgedünnt, und der Bereich um den Anschlag herum wird etwas angehoben. Das macht dann Sinn, wenn man diese Korrekturen sowieso mit einem Equalizer eines externen Mischpults zusätzlich machen würde, damit sich der Kick-Sound in einem vollgepackten Rock-Arrangement problemlos durchsetzt. Für richtig hielt ich die Korrektur allerdings nicht. Möchte man den Sound etwas natürlicher gestalten – beispielsweise für Club- oder Unplugged-Gigs –, sollte man den Schalter ohnehin in der Stellung „linear“ belassen.



SNAREDRUM – TG 150D

Das TG 150d ist ebenfalls ein dynamisches Mikrofon. Es ist nicht unbedingt nur für den Gebrauch als Snaredrum-Mikrofon hin konstruiert worden, sondern taugt auch für andere Einsatzgebiete, wie z. B. die Abnahme eines Gitarren-Amps oder von Bläsern. Weil es also primär nicht als Snaredrum-Mikrofon gedacht ist, sondern vielleicht auch einmal in der Hand gehalten werden muss, ist es nicht besonders klein ausgefallen. Es ist ca. 17,5 cm lang, und sein Durchmesser beträgt an der dicksten Stelle immerhin noch ca. 4,5 cm.

Trotzdem macht es an der Snaredrum einen prima Job. Die Snare klingt druckvoll mit leichter Mittenbetonung, wobei es nicht schaden kann, die Höhen ein wenig mit einem externen Equalizer zu betonen, um den Snareteppich feiner herauszuarbeiten. Ein wenig erinnert es dabei an den Klassiker Shure SM57 – ebenfalls ein dynamisches Mikrofon, das sich als sehr brauchbar für die Snaredrum erwiesen hat –, wobei das TG 150d wesentlich besser auflöst als das SM57 und für einen guten Snare-Sound auch überhaupt nicht so stark per Equalizer verbogen werden muss wie der Shure-Klassiker, weil es per se angenehme Höhen liefert und nicht die darunter liegenden Präsenzen betont.

Damit man das kleinere TG D58C (links im Bild) optimal einstellen kann, lässt es sich seitlich per Rastergelenk schwenken. Das TG D57C (rechts) besitzt einen längeren Schwanenhals und kommt daher ohne dieses Gelenk aus.

TOMS – TG 58C & TG D57C

Auch die beiden Tom-Mikrofone haben konzeptioneller Vorläufer aus der Opus-Reihe, nämlich das Opus 87 und 88, sind aber ebenfalls trotz starker äußerer Ähnlichkeit vor allem vom technischen Innenleben her neu entwickelt. Bei ihnen handelt es sich um Kondensatormikrofone; sie benötigen zum Betrieb also unbedingt eine Phantomspeisung. Sie wurden speziell für den Einsatz bei Tom konstruiert, was sich auch direkt in ihrem Erscheinungsbild mit den integrierten Klemmen zur Befestigung am Spannreifen einer Trommel manifestiert. Die kleinen Mikrofonkapseln sind bei beiden Modellen identisch, aber die Schwanenhäse, auf denen sie montiert sind, sind unterschiedlich lang.

Das TG D58C ist vor allem für die Montage an kleineren Toms ausgelegt, daher ist hier der Schwanenhals recht kurz und lässt sich gut auch nur nach oben oder unten biegen, um das Mikro in die gewünschte Entfernung zur Trommel zu bringen. Der Schwanenhals erlaubt also fast keinen Spielraum nach links und rechts, deshalb hat man dem TG D58C eine gerasterte Schwenkvorrichtung spendiert, über die man es in den gewünschten Winkel bringen kann. Das TG D57C ist dann für den Einsatz an großen Toms gedacht, und sein Schwanenhals ist mit ca. 6 cm ungleich länger. Es lässt sich daher problemlos auch seitlich verbiegen und kann auf die Schwenkvorrichtung des TG D58C verzichten.

Beide Mikrofone besitzen die gleiche Klemmvorrichtung, mit denen man es am Spannreifen der Trommel einfach montieren kann. Diese Konstruktion verleiht den beiden Mikrofonen ein relativ wuchtiges Erscheinungsbild, und man vermutet wahrscheinlich zunächst, dass das gesamte Konstrukt relativ schwer ist. Nimmt man eines der Mikrofone allerdings in die Hand, ist man überrascht, wie leicht es insgesamt ist – beide Mikrofone wiegen jeweils nur 145 g und stellen somit fast keine mechanische Belastung für die Trommel dar, an die sie montiert werden.

Vom Sound her übertragen beide Mikrofone sehr angenehme Bässe und normal ausgeprägte Mitten. Die hohen Frequenzen um den Anschlag herum sind allerdings deutlich betont, was den Einsatz eines externen Equalizers, mit dem man diesen Bereich gerne verstärkt, komplett entfallen kann. Die Mikrofone besitzen eine Nierencharakteristik und somit auch einen Nahbesprechungseffekt. Rückt man sie näher an die Toms heran, werden die Bässe ein stärker betont, und der Attack wird etwas schwächer. Alleine durch die Positionierung lässt sich hier der gewünschte Sound machen, ohne den Equalizer eines Mischpults bemühen zu müssen.

Wer mag, kann eines der beiden Modelle natürlich auch an der Snaredrum verwenden, sollte sich dann aber dessen bewusst sein, dass dann der Attack stärker betont wird, als einem vielleicht lieb ist – andererseits mag dies genau der Sound sein, den man gesucht hat, wenn die Snaredrum Schwierigkeiten hat, beispielsweise durch eine dichte Gitarrenwand zu dringen.





CYMBALS – TG I53C

Das TG I53C ist ebenfalls ein Kondensatormikrofon und wurde speziell für den Einsatz an den Cymbals konstruiert. Es ist mit nur ca. 10 cm Länge und ca. 2 cm Durchmesser angenehm klein dimensioniert und lässt sich daher recht unauffällig und problemlos im Set platzieren.

Mit seiner Nierencharakteristik ist es natürlich auch anfällig für den Nahbesprechungseffekt. Das zeigt sich besonders dann, wenn man das Mikrofon sehr

nahe an der Hi-Hat platziert. Dann tritt der Bassanteil des Anschlagsgeräusches vom Stock etwas zu stark hervor und müsste – am besten per Low-Cut-Filter – mit dem Equalizer eines externen Mischpults ausgefiltert werden. Wer das vermeiden möchte, rückt das TG I53C einfach ein Stückchen von der Hi-Hat weg, und alles ist in Butter. An den Cymbals wird man das Mikrofon ohnehin nicht so dicht platzieren, daher spielt dieser Effekt hier gar keine Rolle. Ansonsten reproduziert das TG I53C den vollen Frequenzgang der Cymbals problemlos

und sehr sauber, wobei die obersten Höhen auf angenehme Weise leicht betont werden.

FAZIT

Mit den neuen Mikrofonen der Touring-Gear-Serie ist Beyerdynamic ein fantastischer Wurf gelungen. Die jahrelange Feinarbeit im Bereich der Sound Channeling Technology scheint also nicht nur bloßes Marketing zu sein, sondern hat sich hier tatsächlich bezahlt gemacht. Alle getesteten Mikro-

fone machen in dem Einsatzbereich, für den sie entworfen wurden, nicht nur genau das, was man von ihnen erwartet, sondern sie bilden das gesamte Drum-Set überdurchschnittlich gut und mit modernem Sound ab und sind auch noch praxischgerecht dimensioniert und mit praktischen Details ausgestattet, die ihre Handhabung nahezu zum Kinderspiel werden lassen. Schaut man sich dann noch die äußerst angenehmen Preise an und bedenkt die Tatsache, dass alle Mikrofone in Deutschland und nicht im fernen Osten gefertigt werden, sollte man eigentlich gleich losziehen und in den nächsten Laden gehen, um die Mikros persönlich anzutesten. ◀◀

PROFIL

Hersteller	Beyerdynamic
Herkunftsland	Deutschland
Vertrieb	Beyerdynamic
Internet	www.beyerdynamic.de
Preise	TG D70d: ca. € 250,- TG I50c: ca. € 140,- TG D58C: ca. € 150,- TG D57C: ca. € 150,- TG I53c: ca. € 135,-



Rule your stage with LP



Play the best.

LPmusic.com